

Es reizt ja förmlich auf, wenn man sieht, wie jeden Nachmittags und Abends die Cafés gefüllt sind, und wie da Studenten und Lektoren gequält werden. Als zu Anfang des Krieges mal ein paar Arbeiter in ein billiges Café gegangen waren, da wurde in der bürgerlichen Presse ein Mordanschlag erhoben und von mangelndem Familienbau, mangelnder Rücksichtnahme auf den Mann draußen im Felde geschrieben: keine Sorgen. Die Hauptsache ist, daß das liebe Männchen aber mal heute mal in die Cafés, wo die sog. bessere Gesellschaft verkehrt. Dort merkt man wahrlich nichts vom Krieg; der Krieg bildet bei den Damen und Herren nur eine angenehme Nachmittagsunterhaltung. Er macht ihnen weiter das Glied hat, vom Seeresdienst verbannt zu bleiben, oder wenigstens hier sein kann. Und merkwürdiger Weise sind auch die meisten Männer dieser wohlhabenden Frauen unheimlich oder Paradesoldaten im Frankfurter Landsturm-Bataillon und haben auf diese Weise die allerbeste Gelegenheit, ihren Geschäften nachzugehen.

Unter dem Uebelschand, daß heute noch so viel Kuchen und Torten schmachtet, hat nicht nur der kleine Mann dadurch zu leiden, daß das Brot schlechter und die Butter rarer wird, nein, auch ein großer Teil Mäda. Eier und andere wichtigen Lebensmittel geht dabei der Allgemeinheit verloren oder wird zum mindesten unnötig verteuert. Denn diese Cafés, die sich ihre Torten gut bezahlen lassen, kaufen die Eier, die Butter, die Milch zu jedem Preis. Die Hauptsache ist, daß sie ihre vornehme Rundschau befriedigen können.

Nun macht der Bäckermeister den Vorschlag, der Magistrat solle Abhilfe schaffen, er soll den Brotpreis so gestalten, daß der Bäcker leben kann, ohne Kuchen ohne Brotmarken backen zu müssen. Mit anderen Worten: der Bäckermeister wünscht eine Erhöhung des Brotpreises. Das hieße das Pferd beim Schwanz aufzäumen. Also zur Strafe dafür, daß in Frankfurt ein Teil des Publikums seine liebe Wohlhabenheit nicht aufgeben und auch in der Kriegszeit frische Bräutigam, Kuchen und Torten haben will, soll das gemeine Volk das Brot noch teurer bezahlen, als es derzeit schon ist. Das heißt gerade noch!

Nein, es gibt ein sehr einfaches und viel wirksames Mittel, diesem verwerflichen Wohlleben derer, die anderen Leuten das Durchhalten predigen, Einhalt zu gebieten: man braucht nur die Brotmarken auch auf den Kuchenverkauf auszuheften, oder was noch vernünftiger ist: man stellt dieses Baden von Kuchen und Torten in Bäckereien und Konditoreien einfach durch ein Verbot ein. Wie man ja auch den Fett- und Fleischverbrauch durch die Einführung der fett- und fleischlosen Tage eingeschränkt hat, was den Genußvergnügen recht ist, muß den Cafégästen billig sein. Das wäre jedenfalls rationeller wie der Vorschlag, den der Bäckermeister macht.

Man betont doch jetzt so sehr den Zusammenhalt des Volkes beim wirtschaftlichen Durchhalten, also führe man das in der Praxis durch und schränke auch den reichen Leuten ihr Wohlleben etwas ein.

Weihnachtsfeier für Kriegerkinder.

Unseren Sinn durchdringt mit tiefer Wehmüt, die Gedanken eilen weit zurück in unsere Kindertage, wo wir gläubigen Gemüts die Mär einfügten von dem Feindest in Bethlehem. Tausend Kinder unten in dem weihnachtlich geschmückten Saal des Zoologischen Gartens, tausend Kinder, die frohen Gesangs, leuchtenden Augen hinausblicken zum lichtüberfluteten Weihnachtsbaum. Ihnen ist die raue Wirklichkeit noch nicht zum Bewußtsein gekommen, ihr Auge sieht nur die Gegenwart, was um ihnen ist. Wir anderen aber denken wehmütig daran, daß es schon das zweite Mal ist, daß diesen Kindern zum Weihnachtsfest der liebe Vater fehlt. Und wir sehen ihn selbst draußen auf zerstampften Fluren, zwischen Häusertrümmern, während seine Freunde daheim für seine Kinder den Tannenbaum aufstellen. Ein kleiner Dank, den wir Euch Vätern draußen in Feindesland abstatten. Gewiß, wir können den Kindern den Vater nicht ersetzen, wir können nicht die stille Familienfeier herborgezaubert, aber wir können den Kindern doch einen kleinen Ersatz geben, sie hinwegführen über die trüben Tage und Stunden.

Ob dies dem Sozialdemokratischen Verein gelungen ist und die nächsten Tage noch gelingen wird, das kann mit Fug und Recht bezweifelt werden. Zunächst ist schon rein äußerlich der Saal viel mehr geeignet, als voriges Jahr die Festhalle, wo keine Stimmung aufkommen konnte. Der Jubel, als Anwalt Ruprecht und der Schneemann und die Weihnachtsengel erschienen, die Freude über die hübschen Vorträge, der Eifer, mit dem die Berge Kuchen verschwand, und die Ueberraschung, die die Tüten brachten, das muß man sehen. Es ist dem Verein dieses Jahr gelungen, recht hübsche Sachen zu bekommen; dazu haben die hiesigen Theater noch ein kleines getan, indem jedes Kind noch eine Theaterkarte gratis erhält. Man sah die freudige Ueberraschung auf allen Gesichtern. Vielleicht läßt es sich in den nächsten Tagen möglich machen, daß den Kindern ihr Geschenk an den Tisch gebracht wird. Gestern sah man viele besorgte Mütter und Kinder, die sich gegenseitig nicht so leicht niederfinden konnten.

Besondere Freude hatten die Kinder an dem flotten Spiel des hiesigen Puppentheaters, das das kleine Theaterstück: „Anwalt Ruprecht und das Christkind“ aufführte. Auch Herr Goll hat sein Teil verdient, daß sich alles so schön in Ordnung abspielte. Größten Dank den vielen Spendern, die wieder ermöglichten, daß der Verein circa 5200 Kindern eine Weihnachtsfreude machen kann.

Heute Dienstag kommen die anderen Kinder von über 4—10 Jahren an die Reihe, die gestern nicht da waren. Morgen Mittwoch öffnet das Schumann-Theater seine Pforten, um die ersten 2000 Kinder zum Weihnachtsfest einzuladen. Alle Kinder, deren Karte den Stempel 29. Dezember trägt, gehen Mittwoch ins Theater, wo genügend weibliche Hilfskräfte von uns dafür sorgen werden, daß die Kleinen wieder gut nach Hause kommen. Am Mittwoch werden ferner in den Bezirkslokalen die Geschenke für die Kleinen bis zu 4 Jahren verteilt. Donnerstag kommt dann der Haupttag, wo die 11—14-jährigen Mädchen und Buben eingeladen sind, für die eine ganz besondere Ueberraschung vorgesehen ist. Am 5. Januar ist dann die zweite Vorstellung im Schumann-Theater — in der Zwischenzeit auch für einen Teil der Kinder in der Oper und im Schauspielhaus. So werden noch eine Reihe froher Tage kommen — mögen sie den Kindern viel Freude bringen.

Eine Wohlfahrtschule.

Die Stadt Köln hat eine Wohlfahrtschule ins Leben gerufen, welche die notwendige theoretische und praktische Ausbildung für folgende Frauenberufe vermitteln will: a) für Beiräte, Kreis- und Stadtfürsorginnen, die in einem größeren Gebiete die gesamte sozialhygienische Wohlfahrtsfürsorge im Anschluß an die

Behörden selbstständig organisieren und leiten; b) für Fürsorginnen, die in Städten und Gemeinden ausführende Organe der behördlichen Wohlfahrtsfürsorge (Säuglings-, Waisen-, Alters-, Jüdische) sind. Nachlässen für ähnliche sozialfürsorgliche Berufe sind in Aussicht genommen. Der Beginn der Unterrichtskurse ist jeweils der 15. April und 15. Oktober. Der erste Kursus dauert anderthalb, der zweite ein Jahr.

In Frankfurt haben wir eine ähnliche Einrichtung in dem Sozialen Seminar.

Beschränkung der Verkaufszeiten für Petroleum. Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verkaufsregelung vom 25. September/4. November 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für das hiesige Stadtgebiet das folgende bestimmt: Im Kleinhandel darf Petroleum nur bis nachmittags 3 Uhr verkauft und abgegeben werden. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 17 Ziff. 2 der erwähnten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Enteignung der Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel. Es scheint in manchen Kreisen immer noch die Meinung zu bestehen, daß die Enteignung der Haushaltsgegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel nicht stattfinden werde. Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß bereits in der Bekanntmachung, die das Preisverordnende Generalkommando am 24. September 1915 erlassen hat, zum Ausdruck gebracht war, daß nach dem 16. November die Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten, jedoch beschlagnahmten Gegenstände erfolgen werde. Wer bis jetzt also versäumt hat, sich Erfassungsgegenstände zu beschaffen, möge dies schnellstens erledigen, da er jeden Tag außerordentlich werden kann, seine Gegenstände abzuliefern. Wer sich nicht rechtzeitig für Erfassung gefügt hat, hat keinen Anspruch auf Entschädigung. Wie wir hören, wird die Enteignung am Ende der ersten Woche des Monats Januar 1916 beginnen. Die zur Ablieferung Verpflichteten erhalten besondere Aufforderungen, auf denen der Ablieferungstermin und die Annahmestelle angegeben sind.

Landtagswahl. Am Donnerstag den 30. d. M. findet im großen Saal des Zoologischen Gartens die Erftwahl eines Abgeordneten zum Hause der Abgeordneten in Form der Erstwahl statt. Die Wahlmänner können zwischen 12 und 5 Uhr ihr Wahlrecht ausüben. Das Wahlrecht können diejenigen Wahlmänner nicht ausüben, die zurzeit sich im Seeresdienst befinden, mit Ausnahme der Militärbeamten.

Der Zigarettenverkauf am 2. Januar. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 24. Dezember d. J. dürfen Geflügel, Redlinge und Arbeiter mit dem Verkauf von Tabak und Zigaretten am Sonntag den 2. Januar 1916 in der Zeit von 8½—10 Uhr vormittags und von 12—1 Uhr nachmittags beschäftigt werden.

Frauen im Postdienst. Die Postverwaltung hatte, da sie nicht genügend Postaussteller bekommen konnte und auch die gestellten Soldaten nicht ausreichten, um den immer härter werdenden Postdienst zu bewältigen, für die Hauptverkehrszeit vor dem Neujahr Frauen als Postaussteller eingestellt. Die Verwendung der Frauen hat sich so gut bewährt, daß die Post jetzt dazu übergehen will, auch Frauen im Briefschleppdienst anzustellen.

Uebertragene Schweineauktion auf dem Frankfurter Schlachthausmarkt. Der Auktionsverkauf von Schweinen auf dem Markt am Montag war äußerst gering; es fanden nur 39 Stück zum Verkauf. Die Produzenten ließen die Schuld an der nicht genügenden Beschaffung der Viehmärkte bekanntlich auf die Händler; von der Frankfurter Viehmärktebank wurde deshalb vor einigen Wochen der Versuch gemacht, direkt von den Züchtern die Schweine auf den hiesigen Markt zu bringen; sie bot ihre Vermittlung an. Aber auch das ist fehlergefallen. Von dem Vorwurf, daß sie die schlachtreifen Tiere geflüstert vom Markte fernhalten, können sich also die Schweinezüchter nicht mehr frei machen. Die Regierung aber sieht immer noch unzufrieden zu und duldet, daß die Agrarier die Bevölkerung ohne Fett lassen. Minder dagegen sind genügend vorhanden. Zum Verkauf fanden 288 Ochsen, 48 Bullen, 288 Kühe, 200 Kälber und 76 Schafe. Die Preise für beste Ochsen gingen etwas zurück, von 135 bis 140 auf 133 bis 138 Mark der Zentner Schlachtgewicht. Geringere Preise dagegen behaupteten mit 87 bis 98 Mark ihre Preise vom letzten Markt. Kälber kosteten je nach Qualität 110 bis 143 Mark. Gute Mastfäbber waren nicht aufgetrieben. Am Rindmarkt herrschte in Ochsen überaus, sonst lebhaftes Geschäft; es wurde nahezu ausverkauft. Kälber gingen bei lebhaftem Schatz bei ruhigem Geschäftsgange alle ab.

Lebensmüde. Den Tod durch Leuchtgas suchte und fand in der Wohnung ihrer abwesenden Herrschaft das 23-jährige Dienstmädchen Marie Stöber. Als Hausbewohner, die durch den Gasgeruch aufmerksamer geworden waren, in die Wohnung drangen, war die Lebensmüde bereits verstorben.

Tödlicher Unglücksfall. Im Westhafen wurde gestern früh bei der hiesigen Hafenbahn beschäftigte Rangierer Hermann Steger von einer Wannenabteilung überfahren und getötet.

Wieder ein Kriegsinvalid. Festgenommen wurde der 50-jährige Gärtner Ernst Wälder von hier. Er ist ein alter Veteran. Ende September 1915 ist er erst aus der Strafanstalt entlassen worden, und seit dieser Zeit lebte er meist nur von Beiträgen. Er gab sich als Gärtner August Karl Schöfer aus und erbat sich, geschwärzt mit dem Bande des Eisernen Kreuzes, unter der Angabe, er sei verwundet und müsse jetzt wieder eintreten, bei wohlhabenden Familien Unterweisungen, die er auch meist ohne weitere Nachprüfung seiner Angaben erhielt. In einem Hause erhielt er eine wertvollere selbstgehaltene Rede, die er verpackte, an den ihm angeblich bekannten Sohn des Gekerkten ins Feld mitzunehmen. Er verkaufte sie natürlich gleich für einen geringen Preis.

Einbruch. Während der Weihnachtsfeier drangen Einbrecher in die Wohnräume einer im Bäderweg gelegenen Wohnung und erbeuteten ungefähr 800 Mark bares Geld. — Auf Sachverständigen hatten es andere Diebe abgesehen. Zuerst verjachten sie es in einer Bäckerei am Schweizerplatz, wurden aber hier gestört; dann drangen sie in die hiesige Bäckerei ein. Die erbeuteten sie die Wohnräume, schloßen alle Schränke auf und raubten das vorhandene Bargeld. Glücklicherweise fiel ihnen keine große Summe in die Hände.

Theaternachrichten. Die Zuteilung der Oper teilt mit: Wegen Unfähigkeit der Frau Geminus-Fischer liegt in der am Mittwoch stattfindenden Abendvorstellung von „Lamhäuser“ (mit Herrn Kammerjäger Josthahmer in der Titelrolle als Gattin Frau Kammerjägerin Berie Schöfer vom Hoftheater in Darmstadt die Partie der Venus.

Briefkasten der Redaktion.

Durchreisender Berlin. Brief erhalten. Wir bedauern sehr, daß Sie uns nicht getroffen haben. Adressieren Sie Briefe an Lokaledaktion.

Geldpost.

Kampl. Es muß wohl dort die Schuld liegen. Mohr, Kellnerhof. Die Zeitung an R. geht seit 1. Dezember. Köh. Ihr Wunsch läßt sich leider nicht erfüllen.

Neues aus aller Welt.

Vom Zug getötet. Auf der Eisenbahn zwischen den Stationen Dendringen und Jüterburg wurden am Abend des ersten Weihnachtsfestes ein erwachsener Sohn und zwei jüngere Mädchen, die mit ihrem Vater das Gleis entlang gingen und einem Güterzuge auswichen, von einem D-Zuge, der auf dem zweiten Gleise heranlief, erfasst und auf der Stelle getötet. Der Vater kam mit leichteren Verletzungen davon.

Infolge der großen Kälte ist in Stockholm die Schifffahrt ernstlich gefährdet. In den Stockholmer Schären ist das Eis mehrere Fuß dick; viele Dampfer sind darin stecken geblieben.

Aufruf!

Zum neuen Jahre richten die vereinigten Frauenvereine Wiesbadens an ihre Mitglieder und alle Deutschen Frauen die Bitte um

Hilfe für die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger und die Angehörigen der Kriegsbeschädigten.

Tief empfinden wir die Dankesschuld gegen die Männer, welche ihr Leben ließen für das Vaterland; tief verpflichtet fühlen wir uns den tapferen Kriegern, die ihre Gesundheit opferten im Kampfe für die heimatische Erde.

Einen festen Ring treuer Hilfsbereitschaft wollen wir um alle schließen, denen durch Tod oder Verwundung der Ernährer genommen. Schwesterlich helfen wollen wir den Müttern, Frauen und Kindern, auf deren Schultern der Krieg nicht nur die Trauer um ihre Lieben, sondern auch die Sorge um den Unterhalt der Familie gelegt hat.

In Angliederung an die Nationalkassette für die Hinterbliebenen und den Reichsausschuß für die Kriegsbeschädigten haben alle Frauenorganisationen Deutschlands die Sammlung einer

Kriegsspende

„Deutscher Frauendank“

beschlossen. Helft auch hier, Ihr deutschen Frauen, daß diese Spende ein würdiger Ausdruck des Dankes für unsere heldenmütigen Truppen werde!

Helft, daß für tausende trauernder Mütter, Gattinnen und Kinder aus unserer Kriegsspende die Gewissheit hervorgehe, daß wir in tiefem Mitlempfinden bestrebt sein wollen, ihre und ihrer Kinder Zukunft zu erleichtern!

Geldspenden werden entgegengenommen durch die Vorstände der Vereine, durch die Schatzmeisterin Frau J. Kunken, Hindelfstraße 2, in der Geschäftsstelle Drantenstr. 15, I., von 10—12 Uhr vormittags, sowie bei der Deutschen Bank, Konto „Kriegsspende deutscher Frauendank“.

Die 60 vereinigten Frauenvereine Wiesbadens

unter dem Ehrenvorsitz Ihrer hochfürstlichen Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Frau Dr. Reden, I. Vorsitzende, Frau Präsidentin Gräfin, II. Vorsitzende, Fräulein M. Feldmann, III. Vorsitzende, Frau von Hagensfeld, I. Schriftführerin, Frau General Roescher, 2. Schriftführerin, Frau J. Kunken, I. Schatzmeisterin, Fräulein A. Müller, II. Schatzmeisterin, Fräulein M. Grohmann, Fräulein Kewenue, Beisitzerin. 51040

Anmeldung zur Landsturmrolle (Stadtkreis Wiesbaden).

Die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1898 geborenen Landsturmpflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich

am Donnerstag den 30. und Freitag den 31. Dezember cr. vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder anderer behördlichen Urkunden (Invalidentkarte, Arbeitsbuch usw.) im Rathaus, Zimmer Nr. 38b, zu melden.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1915.

Der Magistrat.

51039

Quittung.

Von Herrn Rechtsanwalt Sladert durch Rechtspruch in Beleidigungssache 25 Mark für erblindete Krieger erhalten.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1915.

Die Expedition der Volksstimme.

Restaur. zum Andreas Hofer In Freien Stunden

Schwalbacherstrasse 59.

Besondere Speisen und Getränke. Restauration zu jeder Tageszeit. Ferner empfehle mein köstliches Bierstößel. Abends 10 Uhr.

Ludwig Stöcklein. Buchhandlung Volksstimme

Gröber Girsgraben 12.

Gelegenheitskäufe!

Georg-Wedding. Ausgewählte von Karl Weinmann, mit Bildern und Zeichnungen von Franz Ritzsch (Wiesbaden, Groß-Quadrat). Preis je 10 Pf.

Vorlesebilder von Koloman Moser. Mit 15 Kunstwerken nach Zeichnungen erster Künstler. Preisband nur 10 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Gröber Girsgraben 12.

Öffentlich diese Vereinbarung und bemerkt dazu, daß damit für die künftige Auseinandersetzung auf Grund des Friedensvertrages kein Präjudiz geschaffen worden sei. Die Abgrenzung ist wie folgt getroffen:

Die Südgrenze des alten Gouvernements Siedlitz bildet die Grenze der beiderseitigen Verwaltungsgebiete zwischen Weichsel und Bug.

Die betriebliche Abgrenzung der Eisenbahnen zwischen Weichsel und Bug ist bereits durch unmittelbare Vereinbarungen zwischen dem Chef des Feldtransportwesens und dem deutschen Chef des Feldbahnwesens erfolgt.

Die Verwaltung des Weichselstromes von Jangorod-Bilamündung wird in strom-, sanitäts- und sicherheitspolizeilicher Hinsicht der deutschen Seeresverwaltung zugestanden, ohne das Recht der Schifffahrt für die österreichisch-ungarische Seeresverwaltung auszuschließen.

In ähnlicher Weise war früher schon die Verwaltung im Gebiet links der Weichsel abgegrenzt worden.

Russische Nachrichten.

In Petersburg verlautet, daß die Ernennung eines Oberbefehlshabers für sämtliche Heere der Westfront unmittelbar bevorstehe. Der Post bleibe nur formell höchster Kriegskommandant. Als künftiger Generalissimus wird Kriegsminister Polowanow genannt.

Die durch Moskau des Jahres verfügte Einberufung des Jahrganges 1918 wird in kürzester Zeit erfolgen. Bis jetzt wurden in Rußland die Sondierkämpfe amnestiert, die in Fabriken beschäftigt sind, die für Seereschiffe arbeiten, von der Einberufung verschont. Nun hat die Mobilisierungsbefehlshaber angeordnet, daß diese Arbeiter spätestens bis 1. März einberufen werden.

Ein Rundschreiben der Hauptverwaltung des russischen Roten Kreuzes an die Provinzverbände, das als vertraulich bezeichnet ist, fordert die einzelnen Verbände zur energischen Tätigkeit auf zur Vermeidung des Mangelzustandes in Städten und im Seebereich, sowie die selbst für Rußland unerhörten Unternehmungen bei den Stützpunkten und das Umschlaggeschäft der Gütertransporte zu verhindern.

Hilfsmassnahme für die österreichisch-ungarische Valuta.

Wien, 27. Dez. (W. V. Nichtamtlich.) Verpflichtung der Exporteure zur Abgabe ausländischer Valuta an die österreichisch-ungarische Bank. Um die Befriedigung des Bedarfs nach ausländischen Zahlungsmitteln zu erleichtern, hat das Finanzministerium nach gegenseitigem Einverständnis mit den beteiligten Zentralstellen und im Einverständnis mit dem kaiserlich-ungarischen Finanzministerium in Brüssel, eine Verfügung getroffen, daß die Exporteure in Zukunft anlässlich der Ausfuhrbewilligungen zur Abgabe ausländischer Valuta an die österreichisch-ungarische Bank zu verpflichten sind. Es ist beabsichtigt, diese Maßnahmen bis zum 1. Februar in Kraft zu setzen und somit weiterhin die Ausfuhrbewilligungen davon abhängig zu machen, daß die Abgabe der aus dem Export zu gewinnenden fremden Valuta an die österreichisch-ungarische Bank gesichert ist.

Die Maßregel scheint sehr nötig zu sein. Denn allerlei Geldleute legen es darauf an, aus der Entwertung der Krone hohe Profite zu erzielen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der „Frankfurter Volksfreund“ in Würzburg ist wegen eines Artikels „Nichts von Spaltung“ in Nr. 297, der Stellung zur Erklärung der Minderheit der Fraktion im Reichstag nimmt, unter Präventivbeschluss gestellt worden.

Nach amtlichen Zusammenstellungen betragen die Verluste Ostpreußens an Vieh und Pferden durch den Russeneinfall 135 000 Pferde, 250 000 Stück Vieh, 200 000 Schweine. An Schafen sind verloren gegangen 50 000, an Ziegen 10 000, an Hühnern 600 000 und an Gänsen 50 000.

Die holländischen Blätter aus Paris gemeldet wird, hat der Aufenthalt Churchill, des früheren Marineministers, an der englischen Front in Frankreich nicht lange gedauert. Major Churchill befindet sich wieder in London. Ein britisches Seitenstück zur Großmühseligkeit d'Annam?

Der „Secolo“ meldet aus Indien, daß Lord Ritchie zum Vizekönig von Indien ernannt worden sei. Seitdem England wirklich seinen besten Militär dorthin, so muß es wirklich nicht nur Aufruf, sondern einen Angriff von außen fürchten. Etwa der Afghanen?

als Republikaner des bürgerlichen Zentrums gewählt.“ Er erläutert mir mit feinem Sekretär das System der Versorgung und Lebensmittelforte mit ihren Rubriken, auf der alles notiert wird, die Bezüge vom amerikanischen Komitee und von der Gemeinde. Für jede Ware ist eine Rubrik. Man hat hier 32 Rubriken zur Verteilung der Lebensmittel herangezogen. Die übrigen Lebensmittelgeschäfte beliehen nur noch. Aber die Verteilung funktioniert und die Gemeinde sei zufrieden. Die Reichen geben Staats- und andere Wertpapiere her, auf die bei der Société générale in Brüssel 600 000 Frs. Kredit aufgenommen werden konnten. Die werden für 6 Monate reichen. „Gibt es auch Hungernde in der Stadt?“ frage ich unermittelt. „Nein“, gesteht der Sekretär. Die Organisation kann also auf diese etwas elementare Weise nicht alles beschaffen. Aber die Deutschen tun, was sie können, sagt der Bürgermeister, und er rühmt ganz besonders die Hilfe des deutschen Verpflegungsoffiziers der Stadt, der ihm wichtige und billige Vorräte zu beschaffen geholfen hat. . . . Ohne das ginge es noch viel schlechter. . . . Der Abschied ist herzlich und ausgesprochen höflich. Ein anderer, ähnlicher Abschied fällt mir beim Verlassen des Rathauses ein. Pfingsten 1914, ein paar Monate vor Ausbruch des Krieges, war ich in Paris gewesen. Ich besuchte im Borel Chambray meinen alten Bekannten, den Genossen Thomas, der ebenfalls Bürgermeister dieses Städtchens und Abgeordneter zugleich war. Er regierte mit einer sozialistischen-bürgerlichen Mehrheit ganz gut. Als ich ihn auf der Bürgermeisterei fand, sah er unter einem Schlächterbild von 1870/71 und entschuldigend sich deshalb. Es sei der Gemeinde geschenkt und er habe es nicht zurückweisen können. . . . Damals sprach wir über die im Gange befindliche Wahlbewegung und das Verständnis, das die deutsch-französische Verständigung bei den französischen Wählern finde. „Es ist prächtig“, meinte er. „Warum kann man nicht deutsches Organisationsgeschick mit französischem politischen Temperament vereinen?“ fragte ich scherzend. Er antwortete leuchtend: „O, das gäbe eine feine Vereinigung.“ . . .

Und heute ist der Sozialist Thomas Munitionsmister und leitet die Herstellung der fürchterlichen Geschosse, die sie in unsere Schützengräben werfen, ein paar Kilometer von der französischen Bürgermeisterei, die ich eben besucht hatte. . . .

Max Quad.

50jährig Jahre Tabakarbeiter-Gewerkschaft.

Seit dem 28. Dezember 1865 besteht die Organisation der in der Tabakbranche beschäftigten Arbeiter. Freilich hat sie manche Wandlungen durchgemacht, manche innere und äußere Krisen umschiffen müssen, bis sie zu ihrer heutigen Größe und Größe herangewachsen ist.

Der Gründer der Organisation war Friedrich Wilhelm Friese, der, ein Anhänger Kaffkas, nicht nur, wie dieser, Sinn für die politische Bedeutung der Arbeiterklasse hatte, sondern auch einfaß, daß sich die Arbeiter auch wirtschaftlich regen, sich gewerkschaftlich zusammenschließen, sich gegenseitig unterstützen müßten. Die Organisation freilich hätte nicht standgehalten, wenn die Verhältnisse dafür nicht reif gewesen wären. Aber das waren sie eben, und in einigen Jahren zählte der Allgemeine deutsche Tabakarbeiterverein schon 12 000 Mitglieder, für die damalige Zeit gewiß schon eine ansehnliche Zahl.

Sechzehn Monate nach Kaffkas Tode ins Leben gerufen, fiel die Gründung des Vereins in eine Zeit starker Vandalen innerhalb der deutschen, zum politischen Radikalen erwachten Arbeiterbewegung. Die bekannten Gegenstände im Allgemeinen deutschen Arbeiterverein griffen weit über dessen Rahmen hinaus und ließen auch den Tabakarbeiterverein nicht unberührt. Es kam sogar zu einer neuen Tabakarbeiterorganisation, die dem älteren Vereine gegenüber eine ansehnliche Zahl. Der erbitterte Kampf der feindlichen Kräfte dauerte eine Reihe von Jahren, wurde dann aber endlich endgültig geschlichtet, ungefähr um dieselbe Zeit, wo sich die deutschen Arbeiter auch politisch wieder einigten. Nun ging es wieder starrer vorwärts mit der deutschen Arbeiterbewegung; deren politischer Zweig wuchs ständig empor, und auch die Gewerkschaften redeten sich erfreulich aus. Doch das sollte zunächst nicht von langer Dauer sein: die sozialistengesetzliche Zeit kam, und wenn sie die politische Arbeiterbewegung auch nicht vernichten konnte, so hat sie deren Wachstum, anfänglich wenigstens, doch stark behindert. In wohl noch höherem Maße litt unter den Verfolgungen die Gewerkschaften; viele von ihnen wurden unterdrückt, als einer der ersten verfiel der Tabakarbeiterverein der Auflösung. In der zweiten Hälfte des Sozialistengesetzes ließen die Verfolgungen und Bedrohungen einermessen nach, weil die Behörden wohl eingesehen hatten, daß die Arbeiterbewegung mit noch so starken Mitteln auf die Dauer nicht unterdrückt werden war. Und der 20. Februar 1890 verurteilte das Sozialistengesetz vollends zum Tode, der dann am 30. September desselben Jahres auch eintrat.

Im Jahre 1892 wurde der Tabakarbeiterverband wieder gegründet, zum Segen der Arbeiter in der Tabakbranche. Nicht alle Verfolgungen, nicht alle Bedrohungen, die die deutsche Arbeiterbewegung über sich ergehen lassen mußte, erloschen etwa mit dem Sozialistengesetz. Sie wurden im Gegenteil bis zum Kriegsausbruch fortgesetzt, wenn sie auch eine andere Form als unter dem Ausnahmestillschluß hatten. Doch wie die anderen Gewerkschaften, hat auch die Organisation der Tabakarbeiter alle Widerstände beiseite, alle Stürme überstanden und ist zu einem kräftigen Baume im Reiche der deutschen Gewerkschaften angewachsen.

Aus Anlaß des Gedenktages erscheint die Nr. 52 des „Tabakarbeiters“ in erneueter Umschau und trägt ein seltsames Gepräge. Beiträge von dem Genossen Rindorf, Reichmann, Tiedeman, Krohn und von Friedrich Geier unterrichten in anschaulicher Weise über die Entwicklung des Verbandes und werfen auch sonst interessante Streiflichter auf die Verhältnisse in der Tabakindustrie. Verlag und Redaktion haben damit ein würdiges Geschenk den Mitgliedern dargebracht.

Aus der Dattel.

Julian Borchardt für Anexionen?

In der „Oberniederrheinischen Volksstimme“ lesen wir: Eine Auslassung der Borchardtschen Zeitschrift „Norddeutsche Post“ wendet sich gegen die Anexionen, daß der Friede auf der Grundlage der Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege geschlossen werden könne. Dabei würden die geschichtlichen Gegensätze, die jetzt zum Kriege geführt hätten, bestehen bleiben, und das entgegengesetzte Wort nach kurzer Zeit wieder entbrennen.

Wenn denn einmal all das Grauenhafte über uns gekommen ist, schreibt Borchardt, dann muß allerdings aus dem furchtbaren Schmelztiegel, worin die Gesetze der Menschheit geworfen sind, etwas Neues, etwas Besseres herauskommen, etwas, das uns weiter und höher bringt, als der Status quo ante. Sonst wären wir all die riesigen Opfer in der Tat umsonst gebracht. Das wissen wir, so wenig wir jetzt Einzelheiten über dieses Neue sagen können. Und das mögen diejenigen beherzigen, die in dem Frieden ohne Anexionen die einfache Lösung aller Schwierigkeiten gefunden zu haben glauben.

Wir wissen nicht ganz genau, was Julian Borchardt, der bekanntlich zur Minderheit der äußersten Linken gehört (Radikale Gruppe), mit diesen Sätzen meint, aber sie können jedenfalls sehr leicht für eine Eroberungspolitik ausgeschlachtet werden.

Der Kreislauf des Wassers.

Von der Schule her wissen wir alle, daß das Wasser auf der Erde einen beständigen Kreislauf durchmacht. Es steigt als Wasserdampf vom feuchten Boden und hauptsächlich vom Meere auf und sammelt sich in der Luft zu Wolken an. Diese werden vom Wind über die Länder getragen und legen hier ihre Feuchtigkeit, vor allem bei der Berührung mit den Bergen, als Regen, Schnee, Graupen oder Tau ab. Das niedergeschlagene Wasser dringt in die Erde ein, um dann an einzelnen Stellen als Quellen wieder zum Vorschein zu kommen. Die Quellen sammeln sich zu Bächen, diese zu Flüssen und schließlich zu Strömen an, die das Wasser ins Meer tragen, von wo es seinen ewigen Kreislauf wieder aufnimmt.

Die Fauna im „Weltall“ ausführt, ist indessen diese Vorstellung vom Kreislauf des Wassers keine ganz richtige. Dennstens geht bei diesem Kreislauf ständig ein Teil des Wassers verloren, das in so große Tiefen versinkt, daß es nicht wieder in Quellform zum Vorschein kommt. Ein Beweis dafür ist die Vergesslichkeit des Gesteins auch in den größten Tiefen. Auch im Meere, auf dessen Boden ein Druck von 100 bis 1000 Atmosphären herrscht, muß die Durchdringung der Erdschichten unaufhaltend vor sich gehen. Ferner geht Wasser bei den Kristallisationsvorgängen verloren, bei denen es chemisch gebunden wird. In vulkanischen Gegenden endlich wird Wasser noch dadurch vernichtet, daß es mit dem heißen inneren Magma in Berührung kommt und hier in seine Bestandteile, Wasserstoff und Sauerstoff, zerlegt wird. Bei Ausbrüchen des Kraters wird dann der Wasserstoff viele Kilometer hoch geschleudert und bleibt wegen seiner Leichtigkeit in den höchsten Schichten der Atmosphäre schweben.

Da die Ozeane trotz ihrer Gewaltigkeit im Verhältnis zur Erdmasse doch nur eine dünne Schicht darstellen, so müßte nach Faunth die Erde schon längst ausgetrocknet sein, wenn der Wasservorrat nicht ständig neu ergänzt würde. Und zwar vermutlich Faunth, daß diese Quelle kosmischen Ursprungs sei, daß also der Erde aus den Tiefen des Welttraums vor allem von der Sonne Wasser zuflöte. Einen Beweis dafür sieht er in den katastrophalen Niedergängen, die von der Stärke der Sonnenstrahlen abzuhängen scheinen und die mit der Sonne von Norden nach Süden wandern. Derselben Ur-

Neues aus aller Welt.

Hilfsmittel bei Futtermangel.

Dr. Albert in München berichtet, wie er dem durch den Krieg verursachten Futtermangel abzuwehren suchte. Er schreibt darüber: „Der außerordentliche Mangel an Futter gab mir Veranlassung zu versuchen, ob es nicht möglich sei, durch Einsetzen der heimischen, bisher nicht zur Verwendung gelangten Produkte unseres Ackerbaues Ersatz zu schaffen. Ich suchte in der Hauptsache zunächst durch Vermahlung dieser Produkte derselben dem tierischen Gewebe und der Verdauung besser angewöhnen, da ich die Beobachtung gemacht hatte, daß an und für sich schon seit langer Zeit bekannte hochwertige Stoffe wie z. B. das Stroh und Raff des Rübensamen von den Tieren in der ursprünglichen Form nicht oder nur in geringem Maße aufgenommen und verwertet wurden. Um ein günstiges Vermahlen dieser Produkte zu erzielen, stellte es sich als unbedingt notwendig heraus, daß sie auf irgend einer der bekannten Trockenmahlrichtungen möglichst scharf getrocknet wurden und dann, wenn irgend möglich, noch warm aus der Dorte in die Mühle kamen. Als Mühle hatte ich veranschaffet eine von den Friseurwerken in Dillingen mit zu Versuchszwecken überlassene Schrotmühle mit dazu gehörigem Siebapparat verwendet. Dieselbe leistete, nachdem die für die Getreidevermahlung eingerichtete Zuführung entsprechend dem voluminösen und schwer nachrückenden Stroh und Raff abgeändert war, ausgezeichnetes. Es wurde auf dieser Mühle und auf einer sogenannten Erpehmühle von Dr. Otto Rimmermann (Ludwigshafen) zunächst das schon erwähnte Rübensamenstroh und Raff zu Mehl verarbeitet. Ferner wurden alle Arten Unkräuter, als da sind Gederich, Aderfench, Melde usw., nachdem sie zuvor gehäckselt und getrocknet waren, gemahlen und in ein für das Vieh zuträgliches Futter verwandelt. Ferner wurden sehr gelungene Versuche gemacht, die Produkte des Waldes den gleichen Zwecken dienlich zu machen. In einem benachbarten Wäldchen war ein Quartier mit Säseln abgetrieben worden, und es waren zweijährige Bäume mit Blättern mir zur Verfügung gestellt. Die bis zu fingerstarken Stodanschnitte wurden gleichfalls gehäckselt, getrocknet und vermahlen. In derselben Weise wurden die Triebe des medizinischen Fiebers (Sambucus nigra) behandelt. Beides lieferte ein vom Vieh außerordentlich gern aufgenommenes Mehl. Die Rationen, mit welchen ich mein Vieh während des letzten Jahres gefüttert habe, können vor der wissenschaftlichen Kritik nicht standhalten, da sie eine erhebliche Verschwendung an stickstoffreichen Substanzen darstellen. Immerhin muß aber in Betracht gezogen werden, daß diese Substanzen im Uebermaß zur Verfügung steht. Durch die schon erwähnte Vermahlung wird es ermöglicht, sehr große Quantitäten den Tieren beizubringen und auf diese Weise ihnen das nötige Eiweiß anzuführen. Meine schönsten Ackerpferde erhalten pro Tag und Kopf: Hafer 2 Pfund, Gerste 2 Pfund, Zuckerrüben 5 Pfund, Rübensamenmehl 2 Pfund, getrocknet: Zuckerrüben 4 Pfund, Erbsenstroh 10 Pfund, Melasse 1 Pfund, Futteralf 50 Gramm, Schlammkreide 50 Gramm.

Die Ochsen: Rübensamenmehl 10 Pfund, Unkrautmehl 2 Pfund, gesäuerte Rübenschnitz 40 Pfund, Erbsenstroh 12 Pfund, Melasse 4 Pfund, Raff 50 Gramm, Schlammkreide 50 Gramm. Dieses waren die Rationen, mit welchen ich mein Vieh bis jetzt ernährt habe. Es treten jetzt Strohstoffmangel und Rübenschnitz hinzu, welche gleichfalls in gemahltem Zustande an das Vieh gegeben werden.

Besonders wirksam ist die Beigabe der Melasse, nicht etwa der Nährstoffe wegen, sondern um den Tieren die leicht nicht ganz zureichenden Stoffe schmackhaft zu machen. Es ist deshalb meiner Ansicht nach ganz unerlässlich, daß die Melasse zu den Fütterungsmitteln der Landwirtschaft zur Verfügung bleibt, da andernfalls gewisse Futtermittel nicht in der genügenden Menge den Tieren beibracht werden können. Es ist ferner unbedingt nötig, bei den verhältnismäßig großen Gaben von Zuckerrüben, Melasse und getrockneten Zuckerrüben, die in den Rationen angegebene Menge von Schlammkreide und phosphorhaltigem Kalk zu geben, da ich aus früher schon angeführten Fütterungsversuchen die Erfahrung gemacht hatte, daß beim Fehlen der Kalkfütterung, Knochenbrüchigkeit eintritt.“

sprungs sind die hochschwebenden leuchtenden Nachtwolken, die aus feinen Eiskristallen bestehen. Auch aus anderen Teilen des Welttraums stammende Eiskristalle konnten manchmal in den Bereich der Anziehungskraft der Erde und gelangen dann in unsere Atmosphäre, wo sie plötzlichen Wirbelstürmen, Wetterstürzen, Hagel usw. verurteilen.

Soweit die faunthische Theorie. Die Annahme scheint doch recht gewagt, daß Wasser, sei es auch in Form von Eiskristallen den leeren Welttraum durchkreuzt. Bei dem Fehlen jedes atmosphärischen Drucks müßte es sich ja längst in absolut gasförmigen Zustand verflüchtigt haben. Um die noch nicht eingetretene Austrocknung der Erde zu erklären, genügt die Tatsache, daß die Erde sich allmählich immer mehr abkühlt, in dem die hohen Berge verwitern, absteilen und auch sonst Erde von den Flüssen ständig ins Meer getragen wird. Diese Abkühlung der Erdoberfläche müßte sogar eine allmähliche Ueberflutung der ganzen Erde zur Folge haben, wenn eben nicht andererseits der Wasservorrat der Erde sich ständig verkleinerte. So hebt die eine Wirkung die andere etwa auf.

Krieg.

Von Carl Frank.

Jeder Morgen ruft zu neuem Streit,
Geht voran mit glutunlohem Scheit,
Winkt zum Sturm mit feuerroter Fahne,
Weht die ellenpeinenden Vulkane —
Und sie brüllen: Krieg!! . . .

Jeder Abend wird zur Totenfeier,
Tausend geh'n im schwarzen Witwenkleid,
Die der Tag noch sah in heller Tracht —
Gintem dunklen Leichenzug der Nacht
Geht ein Weinen: Krieg!! . . .

Aus dem ersten Jahrgang des von J. E. Freyherren von Grottkau herausgegebenen „Ältern“ (Stuttgart, Grottkau & Pfeffer)

Spielplan des Frankfurter Theaters.

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 28. Dez., 8 1/2 Uhr: „Petersens Wandfahrt“, Auf. Abonn.
Erstg. Pr. — 7 Uhr: „Die Fledermaus“, 9. Vorstell. im
Dienstag-Abonn. Gewöhnl. Pr.
Mittwoch, 29. Dez., 8 1/2 Uhr: „Petersens Wandfahrt“, Auf. Abonn.
Erstg. Pr. — 7 Uhr: (Singspiel des Herrn Kammerlingers
Einar Jochhammer): „Lammhauer“, Auf. Abonn. Große Pr.
Donnerstag, 30. Dez., 7 Uhr: „Martha“, 9. Vorstell. im Donner-
stag-Abonn. Gewöhnl. Pr.
Freitag, 31. Dez., 7 Uhr: „Der Bettelstudent“, Auf. Abonn.
Kleine Pr.
Samstag, 1. Jan., 8 1/2 Uhr: „Petersens Wandfahrt“, Auf. Abonn.
Erstg. Pr. — 7 Uhr: „Tiefenland“, 9. Vorstell. im Samstag-
Abonn. Große Pr.
Sonntag, 2. Jan., 8 1/2 Uhr: „Petersens Wandfahrt“, Auf. Abonn.
Erstg. Pr. — 7 Uhr: „Rosa Lisa“, 8. Vorstell. im Sonntag-
Abonn. Große Pr.
Montag, 3. Jan., 7 1/2 Uhr: „Der Vogelhändler“, Auf. Abonn.
Erstg. Pr.
Dienstag, 4. Jan., 7 Uhr: „Rosa Lisa“, 10. Vorstell. im Dienstag-
Abonn. Große Pr.

Frankfurter Schauspielhaus.

Dienstag, 28. Dez., 7 1/2 Uhr: „Antonius und Cleopatra“, 9. Vor-
stell. im Dienstag-Abonn. Kleine Pr.
Mittwoch, 29. Dez., 7 1/2 Uhr (Deutscher Komödienabend): „Der
Fremde“, Hierauf: „Friedrich“, Dann: „Eitliche Forderung“.
Ferner: „Unter blauen Wägen“, Zum Schluss: „Die Hasen-
pote“, 9. Vorstell. im Mittwoch-Abonn. Kleine Pr.
Donnerstag, 30. Dez., 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans“, Auf.
Abonn. Besonders ermäß. Pr.
Freitag, 31. Dez., 7 Uhr (Zum ersten Male): „Halbe Dichter“.
Schwank in 4 Aufzügen von Jul. Rosen, neu bearbeitet von
Oskar Blumenthal. Auf. Abonn. Kleine Pr.
Samstag, 1. Jan., 8 1/2 Uhr: „Die eint in der Welt“, Auf. Abonn.
Besond. ermäß. Pr. — 7 1/2 Uhr: „Halbe Dichter“, 9. Vorstell.
im Samstag-Abonn. Kleine Pr.
Sonntag, 2. Jan., 8 1/2 Uhr: „Zwei glückliche Tage“, Auf. Abonn.
Besond. ermäß. Pr. — 7 1/2 Uhr: Deutscher Komödienabend:
„Der Fremde“, Hierauf: „Friedrich“, Dann: „Eitliche For-
derung“, Ferner: „Unter blauen Wägen“, Zum Schluss: „Die Hasen-
pote“, 1. Vorstellung im Sonntag-Sonder-Abonn.
Kleine Pr.
Montag, 3. Jan., 7 1/2 Uhr: „Antonius und Cleopatra“, 10. Vor-
stellung im Montag-Abonn. Kleine Pr.
Dienstag, 4. Jan., 7 1/2 Uhr: Deutscher Komödienabend: „Der
Fremde“, Hierauf: „Friedrich“, Dann: „Eitliche Forderung“,
Ferner: „Unter blauen Wägen“, Zum Schluss: „Die Hasen-
pote“, 10. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Kleine Pr.

Neues Theater.

Dienstag, 28. Dez., 4 Uhr: „Struwwelpeter wird Soldat“, Kleine
Pr. — 8 Uhr: „Logierbureau“, Abonn. A. Gewöhnl. Pr.
Mittwoch, 29. Dez., 4 Uhr: „Struwwelpeter wird Soldat“, Kleine
Pr. — 8 Uhr: „Der Weibsteufler“, Abonn. A. Gewöhnl. Pr.
Donnerstag, 30. Dez., 4 Uhr: „Struwwelpeter wird Soldat“, Kleine
Pr. — 8 Uhr: „Logierbureau“, Abonn. A. Gewöhnl. Pr.
Freitag, 31. Dez., 4 Uhr: „Struwwelpeter wird Soldat“, Kleine
Pr. — 8 Uhr: „Logierbureau“, Auf. Abonn. Gewöhnl. Pr.
Samstag, 1. Jan., 8 1/2 Uhr: Generalprobe von „Ein kostbares
Leben“, Volkstüml. Pr. von 50 Pfg. bis 2.50 Mk. — 8 Uhr:
„Der Weibsteufler“, Aufgeseh. Abonn. Gewöhnl. Pr.
Sonntag, 2. Jan., 8 1/2 Uhr: „Die seltsame Erzählung“, Volkstüml. Pr.
von 50 Pfg. bis 2.50 Mk. — 8 Uhr: „Logierbureau“, Auf.
Abonn. Gewöhnl. Pr.
Montag, 3. Jan., 8 Uhr: „Die 5 Frankfurter“, Auf. Abonn.
Volkstüml. Pr. von 50 Pfg. bis 2.50 Mk.

Wiesbadener Theater.

Reizend. Theater.

Dienstag, 28. Dez., 7 Uhr: „Die seltsame Erzählung“.
Mittwoch, 29. Dez., 7 Uhr: „Der schaffende Diener gesucht“.
Donnerstag, 30. Dez., 7 Uhr: „Die seltsame Erzählung“.
Freitag, 31. Dez., 7 Uhr: „Ein toller Einfall“.
Samstag, 1. Jan., 7 1/2 Uhr: „Sturm und Drang“, Halbe Pr. — 7 Uhr:
„Ein toller Einfall“.

Königliches Theater.

Dienstag, 28. Dez., 7 Uhr: „Carmen“.
Mittwoch, 29. Dez., 7 Uhr (zum erstenmal): „Die große Pause“.
Donnerstag, 30. Dez., 8 Uhr: „Schneewittchen und die sieben
Zwerge“, — 7 Uhr: „Rigodon“.

Schumann-Theater

Heute abend 8 Uhr: „Immer feste druff!“
Morgen nachm. 4 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein“, Kleine Preise.
Abends 8 Uhr: „Immer feste druff!“ 2992



AM ESCHENHEIMER TURM:

**Spezialitäten-
Theater**

Meister Heister
Lokalposse v. A. Stelze
Emil Merkel
Mimiker
Serena
Wundergrotte
3 Bernhardti 3
Kraft-Akt
Hanni Wendlin
m. Katzen, Affen, Hund.
Toni Buck
Bauern-Komiker
Engelb. Nassen
Humorist
Klein-Hedwig
Pantomimistin
Lissi Wisemann
Liedersängerin
Anfang 8 Uhr 10 Minuten.
Vorher Konzert.
Logenplatz 1.75, Reserv.
Platz 1.20, Saal 0.65.
Mittw. wochent. halbe Ein-
trittspr. Wirtschaftsbetrieb
Weinlogen.

**Künstler-Brett
im Blodermier-Saal.**

Leitung: Josef Valle.
Gastspiel d. Hofopern.
Hans Hechtstein
Vortragender am Flügel
J. Valle, Vortragender
Schützengr. Poesie:
Ganghofer, Rosenger,
Thoma usw.
Emmi Ludwig
Erste u. hollere Lieder
Steffi Wagner
Jugendliche Soubrette
Werner
Operettensängerin
Ellen Florenz
Wiener Operistin
Heinrich Frisch
Soldatenlieder
Stummvoll
Humorist. Gesänge
Komponist A. Zorn
am Flügel
Jan und Janett
Hum. Duett v. V. Lasky
Anf. 8 Uhr. Pflanz. u. Hl.
Eintritt 50 Pfg., einschließl.
Garderober und Steuer.
Wirtschaftsbetr. Weinlog.

Für ein Mädchen von 10 Jahren
wird eine

gute Pflege

gesucht. Offerten mit Angabe des
Preises und der näheren Verhält-
nisse unter 2850 an die Exped.

Tuch-Reste

Dosenresten von 80 Pfennig an,
Kaschstoffe von 1.60 an,
Damenstoffe billig. 01199
Katharinenpforte 7, 1. St.

**Kriegskarten-
Atlas**

enthaltend 10 Karten der ver-
schiedensten Kriegsschauplätze.
Handliches Taschenformat.
Große Maßstäbe, vielfarbige
Drucke.
Praktische Geschenk.
Preis Mark 1.50.
(Porto 10 Pfg.)
Buchhandl. Volksstimme
Frankfurt a. M.
Großer Hirschgraben 17.

L. Creelius Ww.
Zigarrenhandlung
Höchst a. M., Königsheimerstr. 24.

Für Schuhmacher!
Mittelschleifenterschlüsse, viele schöne
Kernstücke für Stiefel usw., 1. Qual.
60 Pfg., 2. Qual. 50 Pfg. per Pfd.,
Grüne Mittelschleifenterschlüsse in Dorn-
schleif per Pfd. 1.40, große Rindschleif-
erschlüsse 1.80, ganz große braune
Bogenschlüsse 2.00 — 2.50 Mk. bei
Hartmann, Wiesbaden, Fernr.
Nr. 42

Was lese ich jetzt?

Herzen im Kriege

Schilderungen und Geschichten
Eine Auslese von Dr. Franz Diederich
Band 17 und 18 der Vorwärts-Bibliothek
Preis gebunden 1 Mk.

Die Zeit moderner Kriegsgeschichten hat viel Schand angehängt.
Daher ist diese Sammlung zu begrüßen, die auf gute Schilderungen
vergangenener Kriege zurückgeht. Hervorragende Autoren sind
in dem Bande vereinigt: Villenrot, Fontane, Schöndach, Carlsch,
E. v. Dörmann, Kugel, Jota, Wappmann, Lemmer, Tschol,
Graf, Torgler, Wolf, Wilmann. Das Buch geht darauf aus, den
Menschen zu zeigen, der das schwere Schicksal Krieg zu bestehen hat.
In der Vorwärts-Bibliothek sind ferner erschienen:
Bd. 1. Erweckt. Roman aus dem Proletariatsleben von
H. Ger.
2. Der Ausweg. Eine Erzählung von Ernst Preckang.
3. Das Land der Zukunft. Reisebeschreibung von
Leo Kollisch — Mit einer Einleitung v. Paul Göhre.
4. Der verlorene Volk. Erzählungen von R. Grösch.
5. Der Prinzipienreiter. Eine Erzählung aus dem
Jahr 1848 von Wilhelm Blas.
6. In den Tod getrieben. Zwei Erzählungen von
Ernst Preckang.
7. Der Pariser Garten und Anderes von Minna
Kautsky.
8. Mutter. Ein Frauenstück von Joh. Fersch.
9. Der Morgen graut. Erzählungen aus dem Prole-
tariatsleben von W. Andersen-Negb.
10. 1000 Mark Belohnung. Kriminalroman von
Hans Ivan.
11. Die Heiterkeit. Eine humoristische Erzählung von
D. Ludwig.
12. Vom Waisenhaus zur Fabrik. Geschichte einer
Proletariatsjugend von G. D. Albrecht.
13. Der Gotteslästerer. Roman aus dem Leben
der erzgebirgischen Waldarbeiter von H. Ger.
14. Die Marktentwerfer. Erzählung aus der Zeit
der Revolutionskriege von Erdmann-Charian.
15. Kriegsbriefe aus Belgien und Nordfrankreich.
Von Dr. Koefer und G. Rost. Mit 8 Bildern
und 1 Karte.
16. Kriegsberichte aus Ostpreußen und Ostland.
Von Wilhelm Dörmann. Mit 8 Bildern u. 1 Karte.
Die mit * gekennzeichneten Bändchen sind
auch für die reifere Jugend empfohlen

Buchhandlung der Volksstimme

Der Landstreicher

und andere Erzählungen.
Von Karl Hauptmann.
Mit Einführung von G. Kuchner. Buchhandl. von W. Körner
und B. Hübler.
160 Seiten in Leinwand gebunden halt 1.50 nur 75 Pfg.
Nach auswärts Porto 20 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme, Frankfurt a. Main
Großer Hirschgraben 17.

Ein fünfhundert Gramm Feldpostpaket

Deutscher Cognac „Urgeist“

die herrlichste und willkommenste Gabe.
Preis M. 1.75
3-5 Kronprinzenstr. Filiale 36r. Eschenheimerstr.

Jubiläums-Marken

Eine besonders hervorragende Zusammenstellung von edlen Tabak-
Sorten in bester Handarbeit und vorzüglicher Qualität.
Meine Jubiläumsmarken, welche bei meiner verehrten Kundschaft
allgemeine Anerkennung finden, sind auch fernerhin noch zu haben.

Weihnachts-Präsentkistchen

mit 50 und 100 Stück-Packung in den Preislagen zu 7, 8, 10, 12 u. 15 Pfg.

Tabaks-Pfeifen

in allen Größen, grosse Auswahl in „Breuerpfeifen“
und Meerschaum-Cigarrenspitzen.
Versandschachteln für Cigarren, Cigaretten, Tabake und Pfeifen.

Emil Fleischmann, 56 Schnurgasse 56
im „Eisernen Hut“
Zweite Verkaufsstelle: 150 Fahrgasse 150 u. Telephon Hansa 6485
Allerheiligenstrasse-Ecke, gegenüber der Konstabler Wache.

Trinkt Frankfurter Bürgerbräu!

Wirtschafts-Eröffnung.

Unseren früheren Gästen, Freunden und Bekannten die
gefällige Mitteilung, daß wir die
Wirtschaft Ludwigstraße 3
eröffnet haben. Außer einem vorzüglichen Glase Bier vom
Frankfurter Brauhaus empfehlen wir guten Mittags-
und Abendtisch.
Um geneigten Zuspruch bitten
Franz Tremmel und Frau.

Inserate

für die Silvester-Nummer
werden möglichst frühzeitig,
spätestens
bis Donnerstag abend 7 Uhr
erbeten. — Für Inserate, die am Freitag früh ein-
gehen, können wir Aufnahme nicht garantieren.
Die Expedition.

Neujahrskarten

empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Frankfurt am Main. Großer Hirschgraben 17.

Weltkrieg u. Sozialdemokratie

Eine Rede an die Freiburger Wähler
von Hermann Wendel.
Preis 30 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme Frankfurt am Main
Gr. Hirschgraben 17

Allgem. Ortskrankenkasse

Hanau — Stadtkreis.
Die Umschreibung der Karte kann nur vom 3.—10. Januar 1916
hastenden und in der selbsterige Kreisweis dabei vorzulegen. Bei
Neuanmeldungen haben die Versicherten selbst den Arzt zu bestimmen,
da freie Arztwahl besteht, und damit Beschwerden vermieden werden.
Hanau, den 28. Dezember 1915.
Der Vorstand
Der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hanau — Stadtkreis.
H. R. z. Vorsitzender.